

Predigt zu Markus 16, 1-8 aus dem Gottesdienst am
Ostermontag, 10. April 2023 in Burscheid

Markus 16

¹*Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.*

²*Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne eben aufging.*

³*Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? ⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.*

⁵*Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.*

⁶*Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.*

⁷*Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.*

⁸*Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.*

Liebe Gemeinde,
die drei Frauen kamen sehr früh zum Grab, *als die Sonne eben aufging.*

Wahrscheinlich kommen wir dem Ganzen näher, wenn wir uns eine ganz vorsichtige Dämmerung vorstellen - gerade war es hell genug, um sich auf den Weg zu machen.

Da sind sie unterwegs, die drei, suchen die Nähe zum Körper ihres geliebten Freundes, auch wenn er tot ist.

Sie sind treu, sie sind nicht weggelaufen, sie haben sich vorbereitet, haben wohlriechende Öle gekauft, sie gehen los und geben der lähmenden Trauer nicht nach - und auch nicht der Angst vor den Römern.

Da war ein erstes zaghaftes Licht und noch nicht die volle Mittagsonne; aber das gehört schon zu Ostern – sich nicht verkriechen, sondern aufbrechen – und erst unterwegs fällt ihnen auf, dass sie gar nicht wissen, wie sie ins Grab kommen sollen.

Sie sprachen zueinander: Wer wälzt uns den Stein von den Grabes Tür?

Sie hatten sich trotzdem aufgemacht. Ich höre heute morgen: Es müssen nicht alle Probleme schon gelöst sein, ehe wir die ersten Schritte gehen.

Haben Sie sich einmal gefragt, woher das Wort Ostern überhaupt kommt?

In den meisten europäischen Sprachen wird das Wort für Ostern vom Passahfest abgeleitet: Französisch: Paques oder Pasen im Niederländischen oder Pasqua im Italienischen. Jesus wird als Passahlamm gesehen – er befreit uns aus der Gefangenschaft des Todes in der Befreiungstradition Israels – seine Auferstehung erinnert an den Auszug aus der Sklaverei.

Der Begriff im Englischen und im Deutschen – Easter/Ostern geht dagegen auf die altgermanische Sprachtradition zurück und nimmt Bezug auf die Himmelsrichtung Osten.

Osten – das ist der Ort der aufgehenden Sonne – Symbol für den auferstandenen Christus.

Gerade die Ostererzählung bei Markus bringt uns das nah, Ostern beginnt mit einer ganz vorsichtigen Hoffnung wie das erste aufkeimende Licht.

Die Frauen haben zuerst Angst, als sie im Grab auf den Jüngling treffen.

Sie fliehen und zittern, sie sagen niemandem etwas und fürchten sich.

Mit diesen Worten hört das Markusevangelium ursprünglich auf.

Erst später haben sie davon erzählt, erst später ist ihnen tatsächlich der Auferstandene begegnet und ihr Zutrauen wurde wieder größer.

Ostern: wir müssen den Mund nicht zu voll nehmen, es reicht schon die Ahnung vom Leben, das stärker ist, die Ahnung, dass da ein Gegenüber ist, das uns ansieht, das uns durch jeden dunkle Nacht hindurch nicht aus den Augen verliert.

Ostern beginnt im Ostern – mit dem allerersten Licht des Tages.

Ostern bedeutet aufstehen, aufbrechen, auch wenn ich noch nicht weiß, was dann sein wird.

Das Wunder der Auferstehung geschieht mit Jesus, und doch findet sich in den Geschichten so vieles, was auch mit denen zu tun hat, die mitspielen in dieser Geschichte, die auch Anteil haben, die ganz normale Menschen sind und sich von uns vor allem durch den großen Abstand der Zeit unterscheiden.

Maria Magdalena, Maria die Jakobusmutter und Salome bemerken erst unterwegs ihren Denkfehler mit dem großen Stein, und es ist ein Wunder, dass sie nicht zusammensacken, erneut weinen und fassungslos die Schultern hängen lassen, sondern trotzdem hinsehen:

⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war.

Meistens sehen wir nicht, womit wir nicht rechnen. Wir übersehen, was wir unrealistisch finden.

An wie vielen österlichen Geheimnissen rauschen wir vorbei, weil unsere Antennen ausgerichtet sind auf Wiederholung des Grau, Wiederholung des Alternativlosen, ausgerichtet auf eindimensionale Erklärungs- und Lösungsstrategien.

Die Frauen sehen hin *und* werden gewahr.

Da reicht nicht ein Verb, um diesen Kraftakt zu beschreiben – das wird doppelt ausgedrückt.

Sie setzen sich womöglich über innere Stimmen hinweg, die sagen, dass ja eh alles aus ist. Sie verbinden sich erneut mit der Christuskraft, die sie in den vergangenen drei Jahren gestärkt und verändert hatte.

Sie sehen hin und werden gewahr, dass der Stein weggewälzt ist – und sie wagen sich in diese Grabeshöhle hinein.

Dort treffen sie einen Jüngling. Er sagt ihnen: Er ist nicht hier. Der, den ihr sucht.

Der, den ihr liebt.

Der, der Euch ein anderes Sehen gelehrt hat.

Sucht nicht im Grab. Er ist aufgestanden. Auferstanden.

Er geht vor Euch her.

Geht ihm nach.

Er ist schon unterwegs, so wie am Anfang Eures Weges in Galiläa.

Wir feiern Ostern und vom gleißenden Licht der Mittagssonne sind wir oft weit entfernt.

Aber das lassen wir uns sagen: Sucht den Auferstandenen nicht bei den Toten oder in leeren Höhlen.

Gewiss, er ist nicht nur als Kind geboren worden als ein Mensch, er ist auch gestorben als ein Mensch - mit aller Einsamkeit, Ungerechtigkeit, ausgeliefert der Gewalt anderer – so wie es Menschen erleiden müssen.

Gewiss, er ist gestorben als ein Mensch, aber Gott blieb bei ihm, war in ihm, war er selbst.

Also: was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Er geht vor Euch her.

Er ist unterwegs bei den Menschen,

Als Christus legt er eine unsichtbare Hand Dir oder mir auf die Schulter,

stellt sich mit in den Kreis beim Abendmahl,

als Christus trägt einen Menschen, dem der Boden weggebrochen ist, über den Abgrund.

Steht mit Menschengesicht zwischen denen, die für gutes Leben für alle kämpfen.

Er ist nicht hier – im Grab, bei den Toten, er geht vor Euch her.

Das Leben ist stärker als die Macht des Todes, auch wenn sie immer noch zu unserm Leben gehört.

Das Morgenlicht aus dem Osten wird immer heller.

Sucht den Lebenden auf seinem Weg vor Euch her.

Liebe Gemeinde,

Wie können wir uns vergewissern, dass diese Christuskraft,
dieses Morgenlicht aus dem Osten,
diese Liebe Gottes auch unseren, auch Deinen, auch meinen
Weg begleitet und trägt?

In der Taufe vollziehen wir diesen Schritt, dass wir nicht dem
Tod sondern dem Leben angehören,
nicht der Trennung, sondern der Gemeinschaft mit Gott.
Kaley, Celina und Enrico sind getauft.

Aber wir auch!

Ich lade Sie ein, sich an Ihre Taufe zu erinnern.

Kommen Sie, wenn sie mögen, nach vorne zum Taufwasser
und lassen sie sich ein Kreuz auf die Hand oder die Stirn
zeichnen und das zusprechen.

Christus spricht: ich lebe und ihr sollt auch leben!

Amen

(Pfarrerin Katrin Friedel)